

gekößt, so setzt er in dem dreizehnten oder vierzehnten einen tüchtigen Epas darauf.

Jetzt verstehe ich! — rief Signor Benvenuti — es ist dieß ungefähr dasselbe Verfahren, welches der Knabe vor der Gasthausbüre befolgte; der Junge stellte sich sterbenskrank und als er einige Centesimen in der Hand fühlte, lachte er mir in's Gesicht.

— Ja, ungefähr so! — meinte Anselm. — Diese Dichtungweise findet man gegenwärtig noch immer ganz interessant. Sie deute, sagt man mit einem beliebigen Ausdrucke, auf die innere Zerrissenheit des Dichters, und —

Und manchmal auch auf die äußere! setzte Herr Bankerotto scherzhaft hinzu.

Auch ich — fuhr Anselm im Flusse der Rede fort — auch ich habe mich manchmal, und wie ich denke, nicht ganz ohne Erfolg in dieser Art Genres-Dichtung versucht, und um Ihnen eine genauere Idee des Ganzen beizubringen, will ich Ihnen ein Gedicht mittheilen, das ich am Sarge der todtren Rebecca —

O nein! — rief Stetten — Herzensergüsse dieser Art sind heilig! Selbst dem Freunde sie mittheilen, heißt sie profaniren, die Dornenkrone aus dem Kelche der Passionblume reißen, um sie den Winden preiszugeben. Ueberdieß würde es Sie für heute so traurig stimmen —

O bitte recht sehr! — rief Anselm, indem er eine Briestafche aus dem Rocke zog. Sie werden an mir nicht die geringste Veränderung spüren. Ich gehöre nicht zu denen, die sich vom Stoffe beherrschen und fortreißen lassen, und war, als ich das Gedicht fabrizirte, so ruhig als ich jetzt vor Ihnen zu sitzen das Vergnügen habe. Nun hören sie! — Er las:

Das Licht, es brannte so düster,
Die Leiche, sie lag so kalt,
Und rabenschwarze Locken
Umstossen die schöne Gestalt,

Umflochten den schneeweißen Busen
Den nimmer der Athem hebt,
Der noch vor wenigen Tagen
Unter heißen Küssen erbebt.

Und zu des Sarges Häupten,
Da sitzt ein rosiges Kind;
Es starrt mit dem schwimmenden Auge
Still vor sich, und sinnet und sinnt.

„Was sinnest Du rosiges Kindchen?
„Du ersinnst nicht des Jammernden Weh;
„Hier sitzt der Lott'rie, Collecteur Anselm,
„Raucht Taback und trinkt seinen Thee.“

Entsetzlich! — rief Stetten im Innersten empört — Und dieß Gedicht machten Sie am Sarge Ihrer Braut?

Am Sarge gerade nicht; — erwiederte Anselm — ich saß in der Nebenstube, denn ich habe einen erschrecklichen Abscheu vor Leichen.

War sie wirklich so schön, wie Sie die Aermste schildern? — fragte Fräulein Springer theilnehmend — und starb sie in der Blüthe des Lebens?

Das eben nicht! — sagte der Dichter — sie gab sich immer für sechs und dreißig Jahre alt, mochte aber wohl die vierzig passirt haben, und schön — nun wenn sie nicht ein Paar Klumpfüße gehabt hätte, so möchte sie in früherer Zeit nicht übel gewesen seyn.

Vielleicht aber — sprach seufzend Fräulein Leisetreter — hatte sie Vorzüge des Herzens, ein liebendes Gemüth? —

Behement! sage ich Ihnen — fiel Anselm der Vorigen in die Rede. — Sie war berühmt in diesem Stücke.

(Die Fortsetzung folgt.)

Bemerkungen und Einfälle.

An jedes Leiden dieser Erde knüpft der wohlthätige Vater der Menschen eine heilbringende Lehre.

Der wahre Künstler ist eben so selten als der wahre König; noch seltener als beide ist der wahre Mensch.

Einer unserer älteren Dichter, wo ich nicht irre, Elamer Schmidt, sagte einmal: „Dunkles oder dämmerndes Gefühl flechte den Kranz von unseren schönsten Tagen.“ Dem widersprech' ich. Dunkles oder dämmerndes Gefühl wird aus Wahn und Täuschung geboren und ist des geistigen Schwindels Geschwisterkind. Mein Wahlspruch ist: „Licht und Wärme.“ Da gedeiht der Geist, und wo der Geist gesund ist, da ist auch das Herz gesund.

Ist die Vernunft von Gott, wie sie es denn unleugbar ist, so ist, sie binden oder gar verbieten wollen, nur offenbare Empörung gegen das göttliche Gesetz der Freiheit und des Lichtes. Sie aus dem Gebiete des Glaubens verweisen, heißt alle Gottesverehrung in Götzendienste verkehren. Was ist Götzendienst aber anders als Gottleugnen? Und was sonst, als sie, treiben die Finsterlinge der Zeit?

Schink.